



Abend.

Zeitung.

302.

Donnerstag, am 18. December 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hül).

Jesus und seine Großmutter.

Legende.

Von Leopold Schefer.

St. Anna, des Herrn Großmutter, lag
Zu sterben in ihrem letzten Tag;
Sie lag geduldig, sie lag allein,
Die Tochter konnte nicht bei ihr seyn,
Denn Maria konnte es noch nicht fassen,
Dass sie ihr Sohn nicht vor sich gelassen,
Und, wie ihr das rohe Volk gesagt:
„Wer ist meine Mutter?“ sogar gefragt.

Nun hatte St. Anna ihn zu sich beschieden.
So kam er still in seinem Frieden,
Sah mild die ernste Großmutter an,
Da war ihr schon wieder wohlgethan.
Sie nahm sich seine Hand mit Freude
Und sprach: Du, unser Sohn, ich scheide!
Von allen Mühen müd' und matt,
Taub, alt und lebens herzlich satt.
D'rum lasse dem Tode seinen Lauf
Und bitt' ich, wecke Du mich nicht auf!
Ist Lazarus auch auferstanden,
Ist er doch gestorben nach der Handen,
Zwieer bin ich mit ihm zu Grabe gegangen ...
Ich trage nur nach Gott Verlangen.
Denn was hat mir Maria gesagt!
Das sey nun Keinem als Gott geklagt,
Der mich erschaffen, mich fleißig ernährt,
Als wär' ich doch seiner Sorge werth
Und seiner Liebe, die ewig währt —
Die mir auch Deine Mutter beschert,
Ein herziges, ein holdseliges Kind,

Das weinte gleich mir am Busen lind,
In schönen hellen Menschentagen
Eh' Dich, ihr Kind, die Erde getragen;
Und ach, wie ruhig lebten wir!
Und dann kam solche Sorge mit Dir!
Die aber sollten nun wir nicht haben,
Das Mutterherz aus dem Leibe graben.
Jetzt fällt mir Deine Kindheit ein —
Zur selben Thür dort kamst Du herein,
Ein Männchen, wie unsre Ziege, so klein
Schlichst zu mir wie silbern im Sonnenschein,
Dein kleines Haupt rings licht wie Gold,
Und wenn ich Dir doch ein Löckchen gerollt
Auf meinem Schooße, dann hörtest Du
Mir manche fromme Geschichte zu;
Wenn Dir dann Deine Thränen liefen,
Da weint' ich mit — bis wir Beid' entschliefen.
Ach, das war eine schöne Zeit!
So höre von mir noch ein Gleichniß heut:

„Ein reicher Mann ging in Abraham's Schooß,
Der ließ viel Habe kostbar und groß,
Kamele und Rinder ohne Zahl,
Viel Diener und Mägde allzumal.
Das stand nun Alles in Sonnenschein
Gar sonderbar so gewiß und allein!
Denn lange schon war vom Vaterhaus
Sein einziger Sohn in der Fremde aus,
Und trat' er in's Thor bei Mittaglicht,
Niemand mehr kannte sein Angesicht.
Da kamen drei Jünglinge durch das Thor:
Und Jeder der Drei trat laut hervor:
Ich bin der einzige Sohn des Todten;
So gebt mir mein Erbe, wie es geboten.
Da ließ der Richter des Vaters Bild